

wollen, ungemein und legte den Grund zu der Mißstimmung zwischen den beiden so nahe verwandten Linien, welche in der Folge so vieles Unheil hervorbrachte. Wenige Monate darauf verhalf der Kurfürst Ernst seinem Freunde, dem Erzherzog Maximilian zur römischen Königskrone (16. Februar 1486), die derselbe ohne seine kräftigen Vorstellungen sicher wohl nicht erhalten hätte. Kurze Zeit darauf (24. Februar 1486) ertheilte Kaiser Friedrich III. die Bestätigung der Theilung und belehnte beide Fürsten, nun Stifter der beiden Wettinschen Linien, mit ihren Ländern. Kurfürst Ernst, der durch die schnell aufeinander folgenden Todesfälle seiner Gemahlin Elisabeth, seines Sohnes Albrecht, des Erzbischofs von Mainz (1484), sowie seiner Mutter Margarethe (1486), schmerzlich getroffen worden war, sollte seinen Lieben bald ins Grab folgen. Bei einer Jagd im Walde bei Colditz verfolgte er einen Hirsch und hatte das Unglück im vollen Jagen so unglücklich mit dem Pferde zu stürzen, daß er noch an demselben Tage im Schlosse zu Colditz in den Armen seines herbeigeeilten Bruders seinen Geist aufgab, nachdem er noch nicht das 46. Jahr seines Lebens vollendet hatte (26. August 1486). Er ward in der Fürstengruft zu Meissen beigesetzt und hinterließ den Ruf, einer der redlichsten, mäßigsten und frömmsten Fürsten seiner Zeit gewesen zu sein und seine Unterthanen zwar streng, aber auch gerecht regiert zu haben. Wenige Stunden vor seinem Abscheiden machte er sein Testament, in welchem er seinem Sohne Friedrich, dem seine Zeitgenossen den Beinamen des Weisen beigesetzt hatten, die Regierung seines Landes auftrug, stiftete auch dabei im Dome zu Meissen mit 1000 Gulden eine eigene Messe zum Heil seiner Seele, und verehrte dem Stifte die goldene Rose, die er einst zu Rom vom Papste erhalten hatte.

Herzog Albrecht wendete indessen nach der Theilung der Wettinschen Besitzungen seine Thätigkeit nicht seinem Lande zu, sondern zeigte schon damals jene Freundschaft und Hingebung für das Haus Habsburg, welche seit jener Zeit bei seinen Nachkommen sprichwörtlich geworden ist. Zwar vermochte er von Kaiser Friedrich III. als Reichsfeldherr gegen Matthias Corvinus von Ungarn (1487) zu Hilfe gerufen, wegen allzu schwacher Unterstützung mit Geld und Mannschaft nichts auszurichten, destomehr that er aber für dessen Sohn, den jungen römischen König Maximilian. Die aufständigen Bürger von Brügge hatten den-